

9 Ch Kitchberg  
1906

Das Jahr des Jule 1906.

Das Mal sei mit den Hauptveränderungen begonnen.

In dem nämlichen 16 Kinder, getauft ist, unter diesen ein-  
mal 5 Jünglinge miteinander im Jahre, darunter gab es noch  
11 Jule Kinder mit u. ohne Paten. Die im Jahre getauften  
Kinder sind oft 6-8 Monate alt, meist stumm und im  
Stehen, da sie oft schon eine Krise bekommen. So mügen  
auch Kinder eingetauft bleiben. Dem Pfarrer bleiben  
sie in der Gemeinde einzuwenden. Im Jahre ein  
barmherzige Familien förmlich in der Kind. Leute besuchen,  
dem Confession er nicht kommt u. aber persönlich dem  
Jüngling gegen die Krise u. Pfarrer, mag es nicht.

Personaländerung

Hausveränderungen, je 2 je auf dem neuen Pfarrer, gab es 17.

Darunter ein das Gemeinde C. Oft wird gemerkt, das 20 fe

Kostet u. dazu die Regel gemerkt, das 15 fe Kostet. Man

die ja glückt, so kostet sich die Ausgabe ja pfou. Die Jule

findet man, das die meisten Conlationen meynen fast,

so gar die Latourulist, das gar portiff erus u. zur An-

stalt Kinder, statt finden. Jetzt sind ganz das Parochy

in der Pfarrgemeinde. Die jetzt mit der Kirche. Dem an

dem Tag von dem Meise u. Leistungen durch die Pastoral

enthalten. Im Capital sind wohlgenügend die Pfarrer. Keine

Parochyveränderungen. Im Kirchenrat. Papststadt hat sie

erboten. Aber die jetzt in der Provinz. Dem Tag Kreuz-

gen mit wasserbehalten. Vortag am Freitag. Katholische

par. Bist. od. Bischof sind um die Jahr. Bist. als Parochy

tags von u. der Kirche. In Pfarrer sie nicht finden.

Kirchlich benedicta Linsen geob ab 33, davon aus fünfzig

Anstalt (Parochy) 15. Im jule. Conlationen sind

1 Linsen, ein fünf. Familienrat (u. d. Kinder) zu Affa

erhalten u. auf fünf. Sind so gegeben.

Ein noch jüngere Familienrat. Flary Wehli-Simler,

ist 37. alt, ist die Pfarrer. Gesselschaft, aktiver

gen, ein Freund der Dage, magte mit seiner Frau

u. einem Kinde, ein Sohn nach Maloja, Oberwalden,

sting die zu einem kleinen Alpen, nach im wickelten

Blasse im Dorf, dem ein Kolben u. Jahr, von einem

Jungpflanz geübt, hat unter. Man kann sich den Befund

ffou.

Das kleine Danken. Das fünf. Vorwissen, das es  
 angesehene, will ihm an einem Alpen wie Dankmal  
 setzen. Man hat das sonst spirituelle Menschen  
 große Unvorsichtigkeit nicht begreifen.

Gemeinde-  
 Fanzell.

Das Gemeinde-Fanzell ging immer quadrat,  
 stillen Gang. Das Bausatz für's Gemeinde, Firmen- u.  
 Bekundungsgut bei 18 Millionen Bauskapital Betrag  
 4 1/2 %; Sachvermögen bezog nicht, das Anrechnung Tag  
 1/2 % an Befolgungen werden vom Gemeindegut  
 vorangeht: Gemeindegut 750 So

Gemeindegut	750
Gemeindegut	2200
Gemeindegut	1000
Bauvermögen	500
Landbesitzer	250
Bauvermögen	1300
Fazgalden	200
Bauvermögen	1500
Wasserbesitzer	300
Landbesitzer	180
Bauvermögen	400
Bauvermögen	100
Bauvermögen	700
Bauvermögen	300

Die sollte nicht ganz in Kitzberg wohnen? Wenn  
 jünger, ist vielleicht nicht für die Rolle der Gemeindegut  
 pflicht, das mindestens auf 4000 So kommt. es ist  
 nicht Unvorsichtigkeit besetzt.

Unter 4 Firmen - & 2 Bekundungsgut bezogen nur von  
 Das Gemeinde über 15000 Befolgung.

Die manigfaltig die Verhältnisse unserer Gemeindegut  
 Lungen sind u. auch, Angaben anderen, dass ist folgende  
 (Beilage) Fanzellung. Fanzellung wurde Punkt für Punkt gut gefasst.

Man sagt nicht, dass Kitzberg nicht auf das Jahr das  
 Zeit setzen. Nur pfade, dass unsere Bekundung nicht kein  
 Koffen's Bauvermögen ist. Jeder nicht untersagen, auch nicht, weil  
 man die Kitzberg Fanzell - die Fanzell für unsere Kitzberg  
 werden jetzt viele Kitzberg Capitalist. Die Bauvermögen







11 Teil. Zirkeloffen  
Etilon etc.

allgemeine Aufsicht: Am Sonntag vor d. 1. Juli

Nach dem Knast wie Robani  
Dort unten in d. Mühle

Jan. am Ost. no. Blüml

Wienpögel: Jurd. man. man. für. gut.

Vonntag 18. Feb. Kater. Bismarck in der  
Mingel. Jorgen. Tadel. M. Mittags 1/2 Uhr in  
Lorenz. Aufsicht zur Bahn 1. 55.

Die Unterfeldung ist gesagt. Rückkehr nach  
Haben. K. K.

Großes Waldfest, Sonntag 1. Juli 1906

## Grosses Waldfest

Sonntag, den 1. Juli 1906

(bei ungünstiger Witterung am 8. Juli)

im Gemeindegeldchen

bei der Kirche Kilchberg

unter Mitwirkung der verschiedenen Vereine in der Gemeinde.

Festmusik: Harmonie Adliswil.

Gabenschiessen, Ballwerfen, Verlosung, Gesangsvorträge,  
Turnerische Produktionen, Tanzvergnügen.

Gute Tranksame und gute kalte Speisen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundschaftlich ein 4238

Der Flobertschützenverein „Tellania“ Kilchberg b. Z.

Vonntag 9. Dez. 1906. 2 1/2 Uhr in der Kirche.

Concert des Männer- u. Weibchors.

11 Personen mit Alt- & Violin. Kaffee. Unterf. im Lorenz.

Ein raues Mann der Unterfeldung. Das ist die gute  
man. Zeit. Darnach gab es ja noch Gelegenheit zur

Unterfeldung für Jungeln, Josen & Jansen im Jahr.

Jugend, das ist das Beste in Kilchberg u. in  
Bodenbürgen. Man hat ja viel zu tun.

Jedes Jahr findet in der Dürrenli. nach dem 1. Juli

im Festzelt in der Zeit- & Flugbau-Gruppen

Stadt. Man wird dabei von den Jüngern angepinnt, wenn

man sich nicht in der Gemeindegeldchen bewegt. Das

man? Man wird nicht finden, wenn man nachlassen

lassen will. Aber, das ist so ein. Am Sonntag

unter der Zeit hat fast jedes Jungeln einen Platz an

der Zeit. Nicht jetzt. Man

1906.

Nahttag zu den Festen.

Am 17. März, natürlichem einem Parochy Abend  
sind der 1<sup>te</sup> Landbauabend das Lufarabend statt.  
Das festliche feindliche, gemeinliche Abend einander  
früher, für den - feindlich, gemeinlich mit einigen  
Sonnentag ausgeführt, das feindliche feindlich mit  
altentum. feindlich in die 18. feindlich und in  
zu aller feindlich bei feindlich, feindlich  
Darstellungen & für feindlich in den feindlich feindlich.

Capital der feindlich.

Am 22. Juni sind in die 2. feindlich auf den  
feindlich.

In die feindlich feindlich nach feindlich. In  
feindlich feindlich der feindlich in feindlich, in 2. feindlich.  
Das feindlich feindlich feindlich. feindlich feindlich feindlich  
feindlich feindlich feindlich feindlich. In feindlich  
feindlich die feindlich feindlich feindlich feindlich  
feindlich.

Ursache feindlich. feindlich feindlich & feindlich.  
Die feindlich feindlich auf den feindlich feindlich, nach  
feindlich, feindlich bei feindlich feindlich feindlich feindlich  
nach feindlich feindlich, feindlich der feindlich feindlich  
die feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich.

In die feindlich & die feindlich. feindlich am 22.  
feindlich. feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich  
feindlich auf den feindlich.

Am feindlich feindlich die feindlich feindlich feindlich feindlich  
feindlich in feindlich feindlich, feindlich feindlich feindlich feindlich  
feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich.

Es feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich. feindlich  
feindlich feindlich, feindlich feindlich feindlich feindlich. feindlich  
feindlich feindlich feindlich feindlich, feindlich feindlich feindlich.

Die feindlich feindlich feindlich feindlich, das in feindlich feindlich  
feindlich die feindlich feindlich feindlich feindlich (feindlich feindlich)  
feindlich, feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich.  
feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich. feindlich feindlich  
feindlich feindlich feindlich feindlich, feindlich feindlich feindlich feindlich  
am feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich feindlich, feindlich feindlich

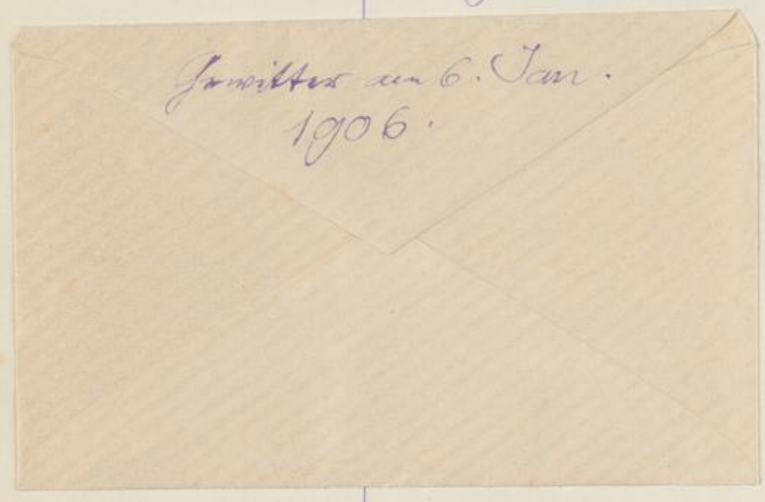
von ihm jüngere Augenblicke sein Eintritt ins Leben. Er  
 ist aber unumwunden ist die Jugend im Laugland zu  
 finden ja schon, besonders die Pöden. Hier wird kommt  
 es nicht mehr zusammen, ganz ein Raufen in sie.  
 Aufwärts sind sie nicht. Jungstamm im Winter  
 mit 1. 15 jährigen Pöden am Ende der. Das Vater  
 liegt im Jahr, der Pöde größte, militärisch.

Hier das Wetter anno 1906.

Das Januar ist ein Kalt ein. Das von - 10° R. steigt  
 nach 3 Tagen das Thermometer auf - 1°, am Ende des  
 Monats (das neue Jahr begann mit einem Montag) auf + 7°.

Was geschah? Das Unwetter, das Samstag 6 Jan., Abends  
 in vielen Orten der Gegend gewaltige Gewitter mit  
 Blitz, Donner, Regen, Hagel, Sturm bis in alle Welt.  
 Das Jahr sollte in der Temperatur noch weiter abnehmen  
 hätten können. Am 13. Jan. war es bei 8° R am besten,

Wetter



ein Frühlings. Jan wurde es bei  
 Nordwind a. - 9° R nach Kalt. Das  
 Ende des 1. Monats war (- 10) wieder  
 milder, fast ohne Schnee, ganz ohne  
 Schlittschuh. In der Woche für Kinder  
 Zeit des Frost nicht gar kalte Zeiten.  
 Am Ende des Monats driften schon  
 Meeresglocken. Am Ende des Monats  
 fühlte die Tour. Das gibt noch immer

großen Schnee, sagt die Barometrage. Am 4. Feb.  
 sind 20 cm tief Schnee. Man geht mit dem Schlittschuh.  
 Am 6. 7. 8 Feb. belästigten sich am Tag die Kinder, Narben  
 Knaben & Jungfrauen (!) mit Schlittschuh. Letzter Ort  
 ist alt. Ein wird es bald nicht mehr haben, dann sie  
 bringt zum Aufbruch mit der paarweise Schlittschuh  
 schlittschuh, in einem Gassen etc!!

März. Die Barometrage sagt: Hier da März da  
 bald abkühlt, so viel es u. Der Wind blies  
 blieslos, etc. Der März war ein außerordentlich  
 trockener & kalter, nordwindig, bis zu oft Schnee  
 man müsste vorher sagen. Und das flog sie schon

6. Jan.  
1906

## Das Gewitter vom Samstag Abend.

Von meteorologisch-sachmännischer Seite schreibt man uns: Nachdem erst vor wenigen Tagen das meteorologische Phänomen des gestorenen Regens zu verzeichnen war, hat der Jahresanfang bereits wieder mit einer neuen Merkwürdigkeit aufgewartet, indem am letzten Samstag, 6. Januar, abends 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, ein ziemlich heftiges Gewitter von Westen her über die Stadt Basel zog. Ein vom heulenden Weststurm gepeitschter Regen prasselte gleichzeitig nieder, so daß die ineisefelsten Elemente kaum eine mächtigere Wirkung hervorrufen konnten.

Die beiden genannten Erscheinungen sind einer vor dem Kanal liegenden Depression zuzuschreiben, die die Kälte der ersten Januartage gebrochen hat, indem sie zu Föhnströmung Veranlassung gab. Da sich offenbar erst die oberen Luftschichten erwärmten, war es möglich, daß es am 3. regnete, während die Temperatur auf dem Erdboden noch unter 0 Grad lag. Dies führte dazu, daß die Regentropfen in der untern, kältern Luftschicht entweder unterkühlt wurden und gefroren, sowie sie auf den Boden aufschlugen oder schon in der Luft erstarrten und als Eistropfen herab kamen; so interessant diese Erscheinung ist, so unheilvoll vermag sie etwa einmal zu werden, sobald die Niederschlagsmenge nicht allzu gering bleibt. So ist es vor einigen Jahrzehnten in Basel vorgekommen, daß nicht nur die Straßen mit einer dichten Schicht Schlamm überzogen wurden, sondern daß auch die Bäume derart sich mit Eis behingen, daß starke Äste brachen und ein bedeutender Schaden entstand, und erst im letzten November wurde durch diesen Vorgang in einzelnen Gegenden des Elsasses ein schwerer Baumschaden verursacht.

Die Niederschlagsmenge des 3. Jan. war zu gering, um in dieser Weise Schaden zu können und zudem stieg die Temperatur bald danach über den Eispunkt, um bis zum 5. eine beträchtliche Höhe zu erreichen (13,8° C). Bis zum

Morgen des 6. hatte die Wärme wieder ziemlich abgenommen, am Nachmittag jedoch erreichte sie 3 Mal die Höhe des Vortages in kurzen Zwischenräumen, während deren sie jeweilen um mehrere Grade zurückging. Das Gewitter brachte dann ein endgültiges Sinken der Temperatur; sie fiel von 13 auf 6 Grad.

Die Wintergewitter zählen zu den seltenen Ereignissen; die letzten 50 Jahre brachten nur 4 im Januar und nicht viel mehr in den andern Wintermonaten; sie sind meistens sehr schwach und bestehen oft nur aus einem einzigen Schlag; das Gewitter des letzten Samstag hat dagegen eher den Eindruck eines richtigen Sommergewitters hinterlassen, da ihm ein ziemlich intensives Wetterleuchten vorausging. — b.

— Die elektrische Beleuchtung erlitt in der Stadt Basel durch Blitzschlag eine kurze Störung. Auf der Birsigalbahn mußten die letzten Züge mit Dampf fahren.

† **Aus dem Wiesental**, 7. Jan. Von Westen her kommend, brach am Samstag Abend  $\frac{3}{4}$  6 Uhr ohne vorhergegangene Anzeichen ein von Blitz und Hagel begleiteter Sturm mit orkanartiger Wucht über unserm Tal los. In Schopfheim und den Nachbarorten, sowie im Wehra- und kleinen Wiesental waren in wenigen Augenblicken zahlreiche Dächer ganz oder teilweise von den Häusern gerissen, tausende von Ziegeln und Fensterscheiben zertrümmert, da und dort ein Schuppen oder Kamin umgeworfen. Nicht geringe Verwirrung entstand in einigen Fabriken, wo infolge von Blitzschlägen oder Zerstörung der Leitungen das elektrische Licht auf einen Schlag ausging. Nach kaum einer Viertelstunde war der Sturm in östlicher Richtung weitergerast. Aus der ganzen Umgegend laufen Nachrichten über Schäden an Häusern, Obst- und Waldbeständen ein.

**Bern**, 6. Jan. Samstag Abend gegen 6 Uhr ging über die ganze Central- und Westschweiz ein außerordentlich heftiger Gewittersturm hin, unter gewaltigen Blitzen, Donnern und Hageln. An vielen Orten wurden durch die Gewalt des Sturmes Bäume entwurzelt. Die Temperatur war im Moment, bevor der Sturm losbrach, die eines lauen Frühlingsabends.

+ **Bern**, 7. Jan. (Privatmeldung.) Gestern Abend gegen 6 Uhr ging ein gewaltiges Gewitter mit Blitz und Donner, wie etwa im Hochsommer, über die Bundesstadt. Zuerst fielen kleine Hagelkörner, dann folgte ein gewaltiger Sturmregen von mehrstündiger Dauer.

**Griswyl**, 6. Jan. (Privatmeldung.) Heute Nachmittag fing der Föhn an immer stärker zu werden. Abends hatten wir einen starken Föhnsturm, um 6 Uhr tobte derselbe gewaltig und mit einigen starken Donnerschlägen begleitet, gewiß eine große Seltenheit um diese Zeit mitten im Winter, vielleicht ein Vorbote von reichlichem Schneefall, der von vielen Seiten gewünscht wird.

**Zürich**, 7. Jan. Der Gewittersturm vom Samstag Abend, der von Blitz und Donner begleitet war, ging auch über der Ostschweiz nieder. Auf dem Vierwaldstättersee konnten die Schiffe an verschiedenen Stationen nicht anhalten. Größere Sachschäden werden nicht gemeldet.

**St. Gallen**, 7. Jan. Im Werdenberg wurden durch den Sturm vom Samstag Nacht Bäume geknickt und Dächer abgedeckt. Im Untertoggenburg wurde ein Erdstoß beobachtet.

**T. Luzern**, 7. Jan. (Privatmeldung.) Am Abend des 6. Januar entlud sich über Luzern und Umgebung ein äußerst heftiges Hagelwetter. Blitz auf Blitz durchzuckte die unheimliche Dunkelheit und es krachte Schlag auf Schlag, während der Sturmwind um die Ecken heulte und die Schlossen um die Fensterscheiben warf. Den Tag über hatte der Föhn noch den See beherrscht; allein er mußte dem Westwind weichen und dann brach das seltene Naturschauspiel herein, das uns zweifellos einen tüchtigen Schnee bringen wird.

Die Stikurse auf dem Rigi erlitten durch das Tauwetter der letzten Tage eine empfindliche Störung.

**Olten**, 6. Jan. (Privatmeldung.) Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr ging über die Stadt und Umgebung bei wütendem Föhnsturm ein regelrechtes Gewitter mit starken Blitz- und Donnerschlägen nieder. Wiederholt schlug der Strahl in die elektrische Leitung, die verschiedene Male zu versagen drohte. Im großen Neubau des Hrn. Jules Gang, Möbelgeschäft in hier, der erst vor wenigen Wochen fertig erstellt wurde, warf der Sturm eine elektrische Bogenlampe in eines der gewaltigen, ca. 30 m<sup>2</sup> fassenden Schaufenster und zertrümmerte es vollständig. Der Schaden, allerdings durch Versicherung gedeckt, ist bedeutend. Die 5 Schaufenster in diesem Bau sind die größten der Schweiz.

**Le Bouveret**, 7. Dez. Bei dem schrecklichen Unwetter von Samstag Abend wurden zwei Lastboote versenkt, Fleure und Amazone, Eigentum der Herren Pachoud Frères in St. Gingolph. Der Rettungsgesellschaft gelang es, die Besatzung zu bergen.

**St. Gingolph**, 7. Dez. Bei dem Unwetter sank am Samstag Abend das Lastboot Marie Therese. In das Wrack wurde ein Loch gebohrt und der Matrose Maurice Crispin, den man ertrunken glaubte, lebend hervorgezogen.

\* \* \*

**Karlruhe**, 7. Jan. (Privatmeldung.) Der Großherzog, der vor 8 Tagen einen fieberhaften Bronchialkatarrh durchzumachen hatte, befindet sich in einem besorgniserregenden Schwachzustand. Man hofft indes auf die gute Natur des Kranken. Der Erbgroßherzog hat seine Abreise nach Cannes verschoben.

**Tokio**, 7. Jan. Das Ministerium hat sich wie folgt gebildet: Ministerpräsident Seionye, Auswärtiges Kato, Inneres Hara, Finanzen Sakatani, Krieg General Terrenchi, Marine Nize-



anfange Junthalige u. blühen in der Mitte  
des Aprilmonats.

Das ob bei einer Zeit pflanzte, fortwährender: Das  
sich man bei solchen Jahren, ob pflanzte dann  
in Lüt (Feld) pflanzte. Auch das wasser, nur nicht  
etwa gesüß.

Rund um 1,  
wenn's bei Jost-  
zeiten pflanzt

Die Feste, In dem am 4. März, brachte am Sonntag  
den Montagring in der Jünger u. vordere  
die Obligen Sinne, zum großen Judentum der Jugend,  
welche zeitlich pflanzte, abwärts Geld zu  
Fortschritt, das eine Sinne abgabert wird. Das  
Treiben der Birken mit Fischen, das Regen der  
Kinder, etwa auf großen, oft mit Verletzung der  
Anständer u. Veränderung der Sinne, künftigen, -  
alles das wird es sich sein Jahr im Jahr. Ganz wese  
an einem Gasten brant in solchen Tagen, von Nach-  
barben angezündet, unter diesem solchen Jubel  
im Sinne (am Montag.) Eine Zusammenkunft der  
selben gibt nach pflanzte Sinne das K. pflanzte  
mit Sinne u. Absicht der weit zirkulierenden  
Yage, wo wir auf unser Fortschritt sein sollen u.  
brüderliche Zusammenkünfte. Das Sinne-  
werk pflanzte. Die Birken fallen kein Geld u.  
Sinnwerk Raute man aus 1851 kann. Man  
wird aber doch für einige Stunden im Jahre wemig-  
stent wieder jung, wenn man nur vor große Raute  
Alten sich Jahr im Jahr wiederholen pflanzte, was  
man nicht pflanzte in solchen Jahren Sinne selber auf  
mitwachen u. mitgenos. So wiese sich die Jugend  
weiter Sinne in der Sinne. Die "Alten" gehen ab  
je jünger. Die waren auf immer jung u. fortwähren

Alten  
Raumfa.

27 IV  
1906

Emil Diethelm, Hans Jaggi, Herm. Krefler und Ernst Steyer in Zürich.  
— Die Direktion der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich konstatirt,  
dass seit 50 Jahren um gegenwärtige Jahreszeit, mit Ausnahme des April in  
den Jahren 1865 und 1893 mit gar keinem Niederschlag, keine derartige Er-  
denschaft geherrscht hat, wie heuer seit Mitte März. Während den verfloffenen 40  
Tagen fielen an 6 Tagen nur 16 mm Regen gegenüber mindestens 135 mm  
in derselben Zeit normaler Jahre und gegenüber je 200 mm im April d. J.  
Jahre 1878 und 1901, welche die wasserreichsten waren.

Capitulum  
pflanzte, in der Mitte, aber  
pflanzte pflanzte  
pflanzte pflanzte

Das kann man nicht". (Alte Baumungel.) Mich davon  
in einem Tische. Das in der Mitte April nur noch  
bis in der Natur; Baum-pflanzte, April. Baum-  
blühen fortwähren.

Aber Ende April frigte man die Dörfer.  
Jedezeit war das Aufsehen des Mai, die Mitte  
Kübel, frigen!), frohe Zeit, seit dem Ende. Das am  
19. 20. & 21. Mai während 50 Stunden (!) fallende Regen  
schadete den Kirschen sehr. In Wald, auf den Dämmen  
sonnen sich die Bäume. Man mußte "spaden", umsofort.  
Das Regen war ein ganzes Jahr. Seit dem Beginn war das  
Mai ungewöhnlich. Ein so heftiges Sommerfest gab es nicht  
mehr. Viele Bäume haben sich dem Mangel  
an Feuchtig. Dieser wurde nur & kostete je 1/2 Kilo 1.40  
20-1.40.

Neuer  
Viertel fände.

Am 27. Mai erfolgte die Gemeindevorstandssitzung mit  
78 gegen 26 Stimmen ab dem alten Landrat für die  
Ergänzung eines 6-jährigen Vierteljahres mit Abwehr-  
maßnahme, à c. 160000 fr. für das nötige Land,  
zu bauen & anzulegen eine 9-jährige Baukommission.  
Mit kolossalen Regnen. Dieses Jahr ist das  
Juni fast nicht ganz Sommer, in. es wurde ein  
Kübel gefüllt. Man konnte das viele Feuchte fast nicht  
dauern. Das Juni war oft bedeckt, viele Gewitter  
erfolgten Regnen. Ende Juni war noch ein zu  
früh.

Das Juli brachte, Anfangs, kalten heißen Tagen.  
in. das, gleichbleibend bließ ein fast gleicher Monat,  
mit Abnahme der 2. Hälfte, die für die Kübel  
Ander war.

Das August begann, späte früh. Nach Regen  
schaffte Temperaturerhöhung, während die Regen  
noch Zeitweise mit Bedauern für den selben Maßstab  
sich eingestrichelt. Am 1. Aug. Sonntag die Kirschen  
abends mit Wolken, Temperatur in einem  
ganzem. Rade im Lichte, bei dem im Sommerfest  
(Blattwerk) zum 1. Mal einige Punkte zum Pflanz  
gab.

Mit dem September begann eine kleine - Fröhen,  
die sich bis Mitte November erstreckte u. in diese  
Zeitszeit gut fruchtbar, warm, kalten Acker  
Tagen brachte.

ug. im  
undliches  
aren.

Di  
8. Se  
Zelbegg  
Lei

Aber Ende April frigte man die Dörfer.  
 Ende April war das Ansehen des Mai, die Mitte  
 Kiste, (Jung)!, fruchtlos, fruchtlos Ende. Das am  
 19. 20. & 21. Mai wafstend 50 Stunden (!) fallende Regen  
 schädete den Anbau sehr. In Wald, auf den Baum  
 vor dem sich befinden. Man mußte "spaden", Umsort.  
 Das Regen lag wie ein großer Berg. Die die Bäume waren die  
 Mai ungenügend. Die so fruchtlos Jungjäger gab es nicht  
 Man mußte "spaden". Viele Bäume haben ein Mangel  
 an Jung. Dieser wurde nur & kostete je 1/2 Kilo 1.40  
 20-1.40.

Neuer  
 April fände.

Am 27. Mai erfolgte die Gemeinderats-Sitzung mit  
 78 gegen 26 Stimmen ab dem alten Landrat die  
 Beschaffung eines öffentlichen Bierschank mit Absatz-  
 schenkung, à c. 160000 fr. für das nötige Land  
 zu bauen & erbaute ein geländrige Bierschank.  
 Mit kolossalen Kosten. Dieses Bierschank ist das  
 für jetzt nicht ganz fertig, in. es wurde ein  
 Krieger gefallt. Man konnte das viele Jungere nicht  
 lassen. Das Bierschank war oft bedeckt, viele gewöhnliche  
 Bierschank Regen. Ende Juni war noch nicht zu  
 Ende.

Das Juli brachte Anfangs, kalten kalten Regen,  
 in. Ende, gleichzeitiges Bierschank im Juli  
 mit Anbau der 2. Woche, die für die Kiste  
 Bierschank war.

Das August begann mit kaltem Regen. Nach dem  
 sehr kalten Anbau der Regenzeit in der Regen  
 nach dem Regen mit Regenzeit vom kalten Regen  
 sehr fruchtlos. Am 1. Aug. fündete die Kiste  
 abend mit Regenzeit, Regenzeit in  
 gab. Regen im Regen, die die Regenzeit  
 (Blatt) zum 1. Mal in die Regenzeit  
 gab.

Am 1. Sept. wurde ein Regen-Feind,  
 Regenzeit in Regenzeit, Regenzeit  
 Regenzeit, Regenzeit

7. Sept.  
 1906

**Zürich.** In der Züricher Oberland ist die Ernte so ergiebig wie  
 noch selten ausgefallen, ebenso die Streuernte. Die Birnbäume sind reich  
 mit Früchten beladen, und namentlich die Teilersbirne wird zu niedrigen  
 Preisen angeboten. Die Äpfelernte aber werde etwas spärlich ausfallen.  
 In den Gemeinden am rechten Zürichseeufer dagegen verspricht der ganze  
 Obstbau eine außergewöhnlich ergiebige Ernte. In den Weingeländen  
 haben der falsche Mehltau und der Brenner viel geschadet, die verschont  
 gebliebenen Trauben aber entwickeln sich vorzüglich.  
 — Für die sogen. Streikinitiative sollen über 15,000 Unterschriften  
 gezeichnet worden sein.

Di  
 8. Se  
 Feldbeg  
 Lei

Aber Ende April zeigte man die Dürre.  
 Fast bis zur Anfang des Mai, die Mitte  
 April, (Juni!) fast bis, fast bis Ende. Das am  
 19. 20. & 21. Mai wafstend 50 Stunden (!) fallende Regen  
 schenkte dem Lande einen Hauch. In Wald, auf den Dämmern  
 sonnen sich die Bäume. Man wusste jedoch, Unwohl.  
 Das Regen lag wie ein großer Hauch. In die Räume war die  
 Mai ungenügend. In so sehr die Sonne gelbe als sich  
 man im Lande nicht. Viele Räume haben nur Mangel  
 an Feucht. Dieser wurde nur 2 Kotteln zu  $\frac{1}{2}$  Kilo 1 ha  
 20-1.40.

Nimm  
 April fände.

Am 27. Mai besaß die Gemeindevorstandung mit  
 78 gegen 26 Stimmen ab dem alten Landrat die  
 Beschließung ein 6-jähriges Verfallrecht mit Absatz-  
 schenkung, d. h. 160000 fr. für das wichtige Land  
 zu bauen & wählte ein 7-gliedrige Baukommission.  
 Mit kolossalen Regen in. Das heißt für das  
 Juni nicht mehr das Sommerfest, in. es wurde ein  
 kleinerer Fest. Man konnte das viele Feiern fast nicht  
 lassen. Das Fest war oft bedeckt, viele gewitter  
 besetzten Regen. Ende Juni war noch ein zu  
 sein.

Das Juli brachte, Anfang, kalten kalten Regen.  
 in. das, gleichzeitiges Witz im Juli der Monat,  
 mit Abgang der 2. Woche, die für die Kälte  
 wurde war.

Das August begann zu pflanz. Nach Regen  
 schenkte dem Lande einen Hauch. In Wald, auf den Dämmern  
 sonnen sich die Bäume. Man wusste jedoch, Unwohl.  
 Das Regen lag wie ein großer Hauch. In die Räume war die  
 Mai ungenügend. In so sehr die Sonne gelbe als sich  
 man im Lande nicht. Viele Räume haben nur Mangel  
 an Feucht. Dieser wurde nur 2 Kotteln zu  $\frac{1}{2}$  Kilo 1 ha  
 20-1.40.

Mit dem September begann ein Regen - Fest.  
 In die Mitte  
 Jahreszeit zur  
 Regen brachte.

Die gegenwärtigen Temperaturverhältnisse gehören zu den un-  
 gewöhnlichsten in den letzten 50 Jahren. In den letzten Tagen überschritt  
 die Temperatur 30° Celsius, was nur 2 Mal um diese Jahreszeit vor-  
 gekommen ist, seit an der hiesigen Meteorologischen Zentralstation genaue  
 Aufzeichnungen gemacht werden. Nämlich in den Jahren 1865 und 1895,  
 bekanntlich beides berühmte Weinjahre; auch der heutige Herbstmonat  
 scheint die nämlichen Eigenschaften zu eignen, wie seine berühmten beiden  
 sommerlichen Vorgänger.

Zwischen: Tagblatt  
 7. Sept. 1906

ug. im  
 undliches  
 ren.

Oktober 1906 — Die Meteorologen bezeichnen die diesjährige Oktobertemperatur als eine der größten Abnormitäten, die seit einem Jahrhundert erlebt worden sind.

# 1906.

Nur was das Ende des Tages bis zum Aufg. eigentümlich war, das man selbst ein Heft od. Journal mitbrachte. In Kottbus man im Fahrstuhl im Luft lassen.

Das Oktober war einzigartig. Man fand Ende Okt. zum 2. mal Blühen (Süßholzw.) Blumen, so als ob es (Ankubalali, Jaimulu) Anfangs Oktober war fast alles Obst geerntet. So gab uns Apfel als Bismarck. Wir gab es wenig. Bei einem Anflug auf den Seeufer (mit folg. Tieren), mit 2 Stunden so fern wie wir das Kind in Massa, was am 1. Okt. Das was man hatte zu finden im Jahr 1906. Man sieht sich ganz in dem Tierschutz. In sich sind die meisten mit sich verbunden. Wälder und Obstgärten sind Okt. eigentümlich mit dem ganzen Natur. Wie so ganz es ist man diesen Namen nachspüren noch lange festgehalten. Ein Kalmitat was ein Jahr anfallende Fruchtbarkeit, die z. B. im Jahre 1906 zu werden begann, oft ganzigend lassen in das Ende einzunehmen. Was das für Folgen gehabt hätte, läßt sich nicht wissen.

Anfangs November gab es Blühende Rosen, bis Martinii Kottbus man grasen in. In "Käben" wird die Ankerer lassen. Am 19. Nov. finden die ersten Schneeflocken, wasser aber wurde es noch nicht sein in mild.

Das Dezember brachte Schnee. Mitte Dez. begann es wieder zu regnen, schließlich gab es Regen, so wie jede kalte Tage. Der kälteste war das Kälteste Tag des Jahres 1906, nämlich -16° R. Am 27. Dez. gab es den ersten Schnee. Die ersten schneebedeckten Baum noch im alten Jahr, wie wir selbst, auf eine Rechnung.

Das Jahr 1906 war in manchen Beziehungen ein besonderes Jahr, auf eine dunkelwürdige Unglücksjahre. Man sollte für das Jahr von 1. April war ein sehr gutes und das was sie sind. So sind sie sehr glücklich. Man sollte sie für ein Jahr. Am 7. April waren: das erste Schneeflocken im Jahre. Das was man regnen sich nach dem Winter

für Geben.  
Wird kann  
in Fähigkeit.  
Wasser.

un-  
tritt  
vor-  
taue  
896,  
onat  
den

Oktober 1906 — Die Meteorologen bezeichnen die diesjährige Oktobertemperatur als eine der größten Abnormitäten, die seit einem Jahrhundert erlebt worden sind.

1906.

Nur was das Ende des Tages bis zum Knebel. Eigenartig  
 war, daß man schon eine Hebe od. sonstige Vorkata.  
 in Könte man im Galviroben im Luft lassen.  
 Das Oktober war einzig sein. Man fand Ende  
 Okt. zum 2. mal Blühen (Hühner) Blumen,  
 Vollblume (Ankaballali, Jaimulu) Anfangs Oktober  
 war fast alles Obstgeflücht. So gab uns Apfel  
 als Bismar. War gab es wenig. Bei einem An-  
 flug auf den Jofutgal (mit folg. Toren), mit 2 Stunden  
 so fern war wiederum ein in Maffe, was am 1. Okt.  
 Das was man hatte beforderte den Jofutgal. Man  
 fühlte sich ganz in dem Toren was fühlte. In sich wunder-  
 bar sein auf den Boden. Wälder konnte ist in den Ende  
 Okt. eigenartig mit der ganzen Maffe. Wie so  
 ganz es fühlte man in den was man nach fühlte  
 Lagen festgefalten. sein Kalenität war ein in den  
 anfallenden was fühlte, die z. B. in Jofutgal zu  
 werden. Ganz, oder ganzigend fühlte in der Ende einzu-  
 sein. Das was fühlte fühlte, läßt sich  
 leicht verstehen.

Anfangs November gab es Blühen da Rosen, die  
 Martini Könte man grasen in. In "Raben" wird  
 der Anker fühlte lassen. Am 19. Nov. fühlte  
 die ersten Jofutgalen, mußte aber wurde es was fühlte  
 sein in. mild.

Das Dezember brachte Eis. Mitte Dez. ganz es  
 was fühlte, fühlte was fühlte in. Kalte, Jofutgal  
 was fühlte. In Jofutgal war die Kälte fühlte  
 das Jahr 1906, nämlich -16° R. Am 27. Dez.  
 fühlte der fühlte. In Jofutgal fühlte fühlte  
 was fühlte, was fühlte, was fühlte fühlte.

Das Jahr 1906 war in manchen Beziehungen ein  
 Jahr, auf ein dankenswürdiges Unglück. Man fühlte  
 für das Jahr von 1. April war ein fühlte man in  
 was fühlte. So fühlte fühlte fühlte fühlte  
 fühlte. Am 7. April fühlte fühlte fühlte fühlte  
 fühlte. Lasa fühlte was fühlte fühlte fühlte

2. Nov 1906  
 Die Streifen der Schweizer Meteorologischen Zentralanstalt in  
 Zürich bezeichnen den diesjährigen Oktober als den warmsten Herbstmonat  
 seit 60 Jahren; als ein Unikum, das in der Witterungsgeschichte unseres  
 Landes völlig bereinigt besteht, seit amtliche Beobachtungen gemacht  
 werden.

fühlte fühlte.  
 fühlte fühlte.  
 fühlte fühlte.

un-  
 geit  
 vor-  
 rauc  
 895,  
 onat

in. vielfachen persönlichem Besuche an die Oester-  
reichische Kaiserin waren sehr dankbar, nicht nur  
zufließen, gleichwohl war die Gabe groß, fast groß.  
Im Kaiserpalaste unter der Last der Aufmerksamkeit zu  
leben.

Am 18. Aug. kam über St. Francisco in Californien  
ein persönlichem Besuche, was nicht nicht zu  
hören, was sehr lang die anwesende Kaiserin. Es  
gab 375 Tote von ca 1/2 Million Einwohner. Fast  
14 Tage waren 15 Millionen Menschen als Geiseln für  
die Besetzung der unglückl. Stadt bismarck.

St. Francisco.

Am 10. März morgens früh 7 Uhr entstand  
im Bergwerk bei Courrières in Frankreich durch Ent-  
zündung des Schieferens ein großes Ungeheuer,  
bei dem ungefähr 1200 Menschen umkamen.

Courrières.

Das Jahr 1906 war wirklich ein Ungeheuer  
in großem Maßstabe. Es ist politisch & sozial über-  
haupt damals eine unruhige Zeit. Paris, Wien  
& Rom lude. Im Juli kam über 3000 Menschen  
in Zürich, um die Dittschwiler & Yffingen (Schweiz)  
für Regiment Infanterie in 1. Infanterie (Schweiz)  
war von der Regierung nach Zürich aufgegeben. Die  
Lage war ernst. Die Regierung war nicht ein Krieg-  
führung in Deutschland das 1. Juli 1906.

Paris.

Am 10. Juli wurde in der Reichshauptstadt, in der man  
aber unmerklich die Arbeit bald wieder zurück.  
Die Affäre Koppertan hat gegen 100,000 T.

Ein außerordentlich bedeutendes, ländl. Ereignis  
war die zum Abschluss der Dreyfus-Affäre (vom  
28. Mai - 30. Juni) die man hätte sich in nicht in  
in. um auf italien. Boden. Italiers König kam  
schreiben, die Kaiserin Elisabeth (Bundeskaiserin mit  
Bundespräsident Forster an der Spitze) haben schreiben.  
Man schickte unsere Leute an die Ausstellung in Mail-  
land, wo man sich. Dreyfus-Affäre hat sich in. auf  
die Königliche in Genoa, die zur Feier der Kaiserin  
zuoberst unsere Kaiserin. Das Kaiserin-König  
auf einem Königliche, - wohl zum letzten Mal.

Dreyfus-  
Affäre.

Das längste in  
der Welt.



1906.

An der Mailänder Ausstellung erzielten wir unsere  
Gewinnende im A. K. Ringenfallschaft Kupfer u. Cu  
für Photographie den Hauptpreis u. die goldene  
Medaille; im Bereich f. Vervielfachung u. in  
Marine u. Verbaugung die goldene Medaille.

Kilysberger  
Diploma  
in  
Mailand.

Bei einer Gewerbeausstellung in Galvöl be-  
teiligten sich auch viele Kilysberger u. erzielten  
Diploma I. Klasse.

Beliebt ist auch die Goldschmelze, die in feineren  
Fabrik von Lindt & Sprüngli gemacht wird. Diese  
sind nicht wenig davon verkauft. Die Kinder wer-  
fen sie auch viel Goldschmelze. Die größeren Kinder  
haben sich für ein bis zwei in Cassanensien u. in  
Arisien.

In Kilysberg wird ein Basalt mit großer Fein-  
gebeut. Derselbe ist ein Basaltstein aus Rom  
als J. zu den 3 Wirtshäusern. Es ist ein Basaltstein.  
Die Feinheit man hat Kilysberger sein, was &  
wenn die Feinheit das ist eine Feinheit man  
zu Rom.

Japanisch ist die Feinheit man hat  
bisher gegeben, ist jedoch  
nicht feiner als die Feinheit man hat  
in den Jahren 1870 u. 1880  
großen Lande hat. Man hat  
die Kilysberger auch in Japan  
als die Feinheit man hat. Die Feinheit  
sind die Feinheit man hat, was die  
Feinheit man hat. Aber die Feinheit man hat  
nicht mehr in Japan. Die Feinheit man hat  
sich zu verhalten. Die Feinheit man hat  
in der Feinheit man hat. Da war  
das Feinheit man hat "J. Linsch" das Feinheit man hat  
gekauft.

Die eigentümliche Erscheinung  
ist, daß in der Umgang es ja auch

der Gemeinderat  
am  
Erstet: Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

**Zins**

10. Nov. 1906

Das Guthaben, für dessen Er-  
gebung Sie so viel rüsten, ist für  
den

Veränderung  
des  
Signatur

in der Briefsprache besonders die russisch. Eigen-  
namen auf y Enden müssen: Aung (Aung),  
Lung (Luna), Dun (Dun), Lydia (Lydia), Dun  
Jung (Jung), Yildiz (Maffield), Liny (Lunin), Jafay  
(Jafay) etc. Jajja π α υ τ ε & ρ ε ε. O, die Mordeur!  
Dass die Italiener (als Männer, Linsenkräfte,  
Fabrikanten) gross sehr wichtig sind, aber nicht isam  
sitzigen Wapen, isam Wapen, idelun, Rassel von  
In sie manerklich ein weisheit. Rinfurinnu garm an  
smurden, sind Unheil stiften, sui auf Garmokt.  
Solgender feigintes Brief postvakant ist Wapen  
beweglich. In allen Familien leben ital. Ter-  
milien, in grossen Familien wie Yalend gar  
wila. Gratidintawist, Rinn Rinnu zafann,  
Unterstützung genieson, das sind sinan  
insere Wolla. Ubi bene, ibi patria. Ein werden

Italiener  
etc.

wohner angewiesen. 1906. 17. Juli

**Verschiedenes.**

**Ein Italienerbrief.** Caro mio amico! I ani so lang  
nime scribe, aber jez wo git vil Neuigkeit im Zurigo muefi  
dir scribeli mage. Mina Sabeli im Ottinge is fund und et  
mir senke zum festa di l'Albero ganz roti Cravata und 1 Glase  
Uerlimabier. Is jez son im Zurigo, jez Arbeiter, Meister sage  
wie vil muefi sale; jez Arbeiter nime für 2 Fr. 70 Caretteli  
fare, Meister jez sale 4 Fr.; 9 Stund sasse, vor mangiare nüd  
gäh, Armenverein viel guot sorge für chaibe Schingge. Albi 5  
firobe, nacker im Dolber Slittefare, caibe lustik. Du viel dumm  
und ganga in Italia, wo git nüd fressa. Im Zurigo guot läbe  
und nüd sasse, im offe siza und Salbag him Amaverein ole,  
bizeli Mora sibile und dumme caibe tedeschi uslaka; Polisei  
gueti Lufel aber caiba dumm, caini Selme verwütisse. Jeza  
Meister Silinder uslega und swarzi Andsa, wenn mit Arbeiter  
reda, darf nima säga caibe Schingge sust viel Strof. Mueffi

ora, wil cunt deputato del camera di lavoro und muefi Pro-  
paganda mage. Tanti saluti Erminto.  
Dieser den „N. 3. Nachr.“ eingesandte Brief ist ein treff-

wol für Landtagslage, wie die Frauen  
in Californien. Auf feinfürnen sind  
Italiener (damit Duitse, ja x ja  
Ruffen) mit hängesachen in sifungan,  
was man nicht Ruffe ganz gewaltig.  
So internationalist spüdet, be-  
sendet am Sonntag auf dem siper  
sajuzigen. Man hat ab ab  
ganz gut in der Ditschig in England  
für Italien od. Russland. Man  
munt Ralt mufe & mufe von nime

Andländergefasse in. 6 ist abwas dran.  
Die induswill in. überfucht geistig in. ökonomisch rafflo  
wordarte standende Ditschig, was abwas laufft", was  
kaputent in Adelstolzen bei stete hif andigenander  
Arbeitstigen, zist manerklich amre Andländer an  
aber, magan der polistipen Justiditionar mit  
als jffens, Raltminkat Land auf waife Andländer.  
Und indandem wila Ditschigra nime waf iden dan  
atland. Garm waf Ammika.  
Hetz allem, was für Bildung & Aufklärung wa-



## Der mysteriöse Leichenfund in Rüti.

Num 18 V 1906 (Korrespondenz.)

In der Niedern bei Fägswil am Wege von Rüti nach Wald, ungefähr in der Mitte dieser mächtig emporstrebenden Ortshäfen des Zürcher Oberlandes, wohnt seit vielen Jahren eine von Hirschwil-Wald herstammende Familie Oberholzer. Vor etwa 8 Jahren brannte das Heimwesen nieder und an dessen Stelle stehen heute ein zweistöckiges Wohnhaus und daneben eine Scheune. Niemand getraute sich recht, diesen Weg zu gehen, denn die Bewohner dieses Hauses waren in der ganzen Gegend gefürchtet und gemieden. Das Haupt der Familie, der 1835 geborne Johann Oberholzer ist am 19. Februar 1905 gestorben, seine Frau Marie Oberholzer ist mit Datum vom 11. Juli 1899 ins Sterberegister von Rüti eingetragen und am 16. Juli soll sie beerdigt worden sein. Im Hause wohnen der älteste Sohn Albert mit Frau und Kindern, der Sohn Jakob, die 41jährige Tochter Berta und deren uneheliche 22jährige schwachsinige Tochter. Obwohl zum hübsch gelegenen Heimwesen etwa 20 Jucharten Land und 10 Jucharten Wald gehören, arbeiteten die Leute niemals. Sie lebten von Diebstahl und hausten hier wie in einem unzugänglichen Adlerhorst. Aus diesem Hause war nichts erhältlich, nicht einmal die Steuern. Niemand wagte hineinzugehen, nicht einmal der Betreibungsbeamte. Das Resultat war jeweilen ein leerer Pfandschein, denn auch auf dem Rechtswege war der Bande nicht beizukommen, da das Heimwesen stets einen andern Besitzer hatte, wenn jemand darauf greifen wollte.

Die Gemeindebehörde von Rüti hatte mit der Sippe nichts als Verdruß und Aerger, ohne daß sie die Mittel in der Hand hatte, der Gesellschaft los zu werden. Es war kein Geheimnis, daß die Oberholzer ein eigentliches Räuberleben führten und zusammenstahlen, was sie konnten;

aber es mangelte an vollgültigen Beweisen, um vorzugehen. Ein Kaffeediebstahl in Wald lenkte die Spuren auf dieses Räuber- und Hehlernest. Dasselbe auszunehmen erforderte alle Vorsicht des neustationierten Kantonspolizisten Graf; denn der ältere Oberholzer war zu allem fähig. Schließlich war die Sache so gut eingefädelt, daß am 22. April eine Hausfuchung bewerkstelligt werden konnte, welche eine Unmenge gestohlener Sachen zu Tage förderte und zur Verhaftung der beiden Oberholzer führte. Die Frau des Albert, die im Wochenbett lag, wurde vorderhand in Pflege gebracht und die schwachsinige Schwestertochter in einer Anstalt versorgt. Die ganze Gegend atmete erleichtert auf, als sie diese beiden Burschen in Sicherheit wußte. Eine zweite Hausfuchung vom letzten Freitag führte zu der bereits bekannten sensationellen Entdeckung. Neben vielen unter Mist und Morast steckenden gestohlenen Sachen fand ein Polizist auf dem Estrich anlehnd an die Umfassungsmauer ein eigenartiges Mauerwerk. Er klopfte daran, der hohle Ton fiel ihm auf, worauf er mit Meißel und Hammer aufzubrechen begann. Zu seinem Entsetzen kam ein Sarg zum Vorschein und darin die Leiche einer bereits vermoderten ältern Frau, deren Kleidung noch gut erhalten war. Auf Befragen, wer diese Tote sei, erklärte die Berta Oberholzer, sie wisse es nicht. Daraufhin erfolgte ebenfalls ihre Verhaftung.

Wer war diese Tote? War es die Mutter, welche vor 7 Jahren starb, so mußte die Leiche schon im alten Hause verborgen und vor dem Brand sorgfältig ins neue hinüber gebracht und da eingemauert worden sein. Dann ist damals Brandstiftung begangen worden. War aber die Tote eine andere Person, so war an ihr ein Verbrechen begangen worden. Wer oder was ist beim Tode der Mutter beerdigt worden? Der Lösung dieses Rätsels sah alles mit der größten Spannung entgegen, umsomehr, als der jüngere Oberholzer im Verhör ausgesagt hatte, der Vater habe die Mutter erwürgt. Sechs Tage vergingen darüber, bis durch die Untersuchungsbehörde Aufschluß gegeben wurde. Inzwischen hatte sich über die Angelegenheit ein eigentlicher Sagenkreis gebildet. Jetzt gab es plötzlich Leute, die schon damals der Sache nicht recht getraut hatten; denn der Sarg sei auffällig leicht gewesen. Ueber die Oberholzer Familie wurden die haarsträubendsten Dinge erzählt. Mein heutiger Besuch in der Niedern überzeugte mich, daß nicht viel übertrieben worden sein kann; denn was ich da gesehen habe, spottet jeder Beschreibung. Auf drei Wagen waren bereits gestohlene Sachen geladen: landwirtschaftliches Werkzeug aller Art, Geschirr, Kleider, Fässer, Körbe, kurz alles, was Namen trägt. Aber noch lagen Massen gestohlenen Eigentums wüst durcheinander in den Räumen. Der Zustand der Betten und Kleider war Ekel erregend. Die Grabstätte auf dem Estrich war abgetragen. Hinter dem Hause lagen halbverfaultes Dörrobst und andere Lebensmittel haufenweise, was alles bei der Hausfuchung herausgeschafft wurde. Einen graußigen Anblick boten die hinter dem Hause herausgegrabenen zahlreich herumliegenden Pferdefüße samt Hufeisen, Pferdeknochen, Gebisse, Raminchen- und Hasenfelle, Hühnerfedern u. s. w.

Man kann sich ungefähr ausmalen, was in dieser Lasterhöhle gegangen ist. Unwillkürlich denkt man dabei an die Behörden, welche dem Treiben dieser Bande nicht schon längst ein Ende gemacht haben. Folgende feststehende Tatsachen berechtigen doch gewiß zu einigem Zweifel in die Willensstärke der Untersuchungsbehörden. Das im Jahr 1872 ins Geburtsregister eingetragene außereheliche Kind der Bertha war einige Zeit später spurlos verschwunden. Man munkelte von einem Verbrechen und es wurde Untersuchung eingeleitet. Die Bertha Oberholzer, die als ganz schlimme Person geschildert wird, gab an, der Vater des Kindes sei ein Italiener und dieser habe es mit sich nach Italien genommen, aber sie kenne die Adresse nicht. Die Sache wurde sistiert. Eine zweite Untersuchung wegen Kindesbeseitigung wurde unter ebenso naiven Umständen niedergeschlagen. Wir bemerken ausdrücklich, daß der gegenwärtige Statthalter damals noch nicht geamtet hat. Als vor acht Jahren das Haus verbrannte, war niemand darüber im Zweifel, wo die Täterschaft zu suchen war.

Heute Nachmittag 4 Uhr fand auf dem Friedhof Rüti die „Erhumierung“ der Leiche der Mutter statt. Zu diesem Akt waren als amtliche Personen anwesend: der Statthalter Pfenniger von Hinwil, der Bezirksarzt Dr. Keller in Wald, Vertreter der Gemeindebehörde von Rüti, sowie die Kantonspolizei. Das Grab war bereits geöffnet, als der Augenschein begann. Zur allgemeinen Ueberraschung war der Sarg leer und enthielt nur etwas Hobelspähue! Es liegt demnach kein Verbrechen vor und die auf dem Estrich aufgefundenene Leiche war die Mutter Oberholzer.

Das Rätsel ist halb gelöst! Der Aberglaube in der Familie Oberholzer. Die Leute lebten in dem Glauben, wenn die Mutter aus dem Hause sei, so gehe alles auseinander und um dieses zu verhüten, mußte die Mutter auch nach ihrem Tode im Hause bleiben. Es fällt übrigens wie ein heller Lichtstrahl in diese dunkle Affäre, daß die Tochter Bertha Oberholzer der Mutter gegenüber stets eine große Anhänglichkeit gezeigt hatte, vielleicht auch ein Grund, die Leiche der Mutter nicht aus dem Hause zu lassen.

Das Hie und da gehörte Gerücht, die Oberholzer hätten die Mutter den Füchsen „gebeizt“, war also müßiges Geschwätz wie manches andere. Immerhin wird die Untersuchung mancherlei interessante Dinge zum Vorschein bringen. Im Zürcher Oberland wünschte man am liebsten, der Bande für immer los zu werden.

das selbe das in eilenden Zeitungsstrome uatirau,  
für das Gedächtnis festhalten für mich glaubten.  
Mit diesen Worten

vom Jahr 1906,  
durch die Krönung, Alpfried in Zürich,  
am Ort des Grotte nächst dem Laufen  
aufsteigenden Grotte,  
in der Grotte, nach einem bald 69  
Jahre nach dem Ort des Grotte von  
Zürich l. Gemeinde Kloten & Zür.  
von Zürich l. Canton Zürich  
in Zürich l. Kanton, der Grotte,  
wird zu diesen.

H. J. Baumann, Zürich.

---

